Te DEUM Laudamus!

Dich loben wir / GOTT!

Hymn: SS. Ambros: & August: &c.

OBschon der Todt deß Allergrösten / und der Unsterblichkeit auch würdigsten Monarchen / unsers Weyland in GOtt seeligst verschiedenen Röm: Käysers LEOPOLDI deß Ersten / in dem gantzen Heil. Röm: Reich; besonderlich aber in den Durchleüchtigsten Stammen-Hauß von Oesterreich / und deme einverleibten Erb-Ländern / so wohl bey Geistlich / als Weltlichen Ständten / ein allgemein / und doch ungemeines Trauren erfordert; auch solches Trauren / durch kein Mittel mehr / und eygentlicher / als durch mit / und neben Traur einer gesambten Hoch-Löblichen Universität / universal kan gemacht werden: Nichts destoweniger / wann ich gedencke / daß auch der Todt deß gerechten Tobias, welcher Nahm so vil sagt / als: Bonus Dominus, ein guter Herr / seinen Ertz-Fürstlichen Geburts-Hauß Nephtali, welches Wort gedolmetschet wird: Æquiparatio, die Gleichförmigkeit; wie auch den reichen Erb-Hauß Raguel, darinn bedeütet wird: Pastor DEI, ein Hirt GOttes; all seinen Traur-Pracht auff solche Weiß gemässiget; daß auch die Freüde bey dessen Leich-Beehrung noch seinen Platz gefunden / davon die H. Schrifft bezeüget: Completis annis nonaginta novem in timore Domini, cum gaudio sepeliêrunt eum, nach beschlossenen 99-zig Jahren in der Forcht deß HErrn / haben sie ihn mit Freüden begraben; wohl wissend / daß der Todt deren Gottsförchtigen eben seine Freüd auß den Glück deren Verstorbenen; gleich wie das Leyd / auß den Geschick der Hinderlassenen erfordere: muß man mich nicht verdencken / daß ich eben heünt in denen Gedancken von den guten / auff den besten Herrn der Welt; von einen GOtt-geseegneten Hirten auff den andern / von den frommen Tobias, auff den frommen LEOPOLD eine Gleichförmigkeit mache / und in gelehrter Versamblung einer Hoch-Löblichen uralt- und Welt-berühmten Universität zu Wienn / bey Dero / seiner gottseeligst abgeleibten Käyserlichen Majestät / zu offentlicher Klag-Zeügnuß / gegenwärtig auffgerichten Traur-prächtigsten Todten-Gerüst / und Denck-schuldigst angestellten Exe-

Tob. c. 14. v. 16.

quien / als an den drit-und lezten Tag / der auch das Lob-Ambt mit den Melancholischen Requiem vergsellet / das allerfreüdigste Lob- Danck- und Jubel-Lied der H. Kirchen auß Ambrosij, und Augustini Mund erschalle; so mit auch Leich-bräuchig mache daß von den Danck-fertigen Käyser LEOPOLD, Christmildester Gedächtnuß / seinen Sig-krönnenden GOtt / in allhiesiger Thomb-Kirch so offt / und vilmahl abgesungene / auch Seiner Majestät / diß Orths schon gewöhnliche: Te DEUM Laudamus. Ich gedencke dabey nicht zu erneüren etwelche veralterte Heyden-Bräuch / die auß Leyd-Tägen Freüd-Täge / auß Kruffften / und Gräbern Speiß-Cämer und Trinck-Stüben; auß Sargen und Leich-Gerüsten / Theatra und Scenen; auß Tragædien der Todten / Comœdien der Lebendigen gemacht; in Behertzigung dessen / was der Cordubensische Weise gelehret: Dies, quem extremum formidas, æterni Natalis est, daß der lezte Tag / den man förchtet / ein Geburts-Tag deß Ewigen sey; und dahero nicht zu beweinen. Wessentwegen nach Geschichts-Zeügnuß Laurentij Bayerlinck: die Gymnosophisten / oder Indianische Welt-Weise / nach Bericht Herodoti die Brachmänner / nach Valerij Maximi Beobachtung die Massilienser / und Thracier; Nach Heraclidis Anmerckung die Locrenser / nach Æliani Beweisung die Lybier ihre Leichschafften / gleich wie wir Teütsche die Geburts-Täge mit Freüden / und was meinen heüntigen Unternehmen zimblich nahe kommet / mit lustigen Jubel-Gesängern begangen haben: Sondern will mich vilmehr auff die Christliche Haubt-Lehr / so wohl der gantzen heiligen Kirchen ins gemein / als insonderheit dero Christ-sittlichen Lehr-Vättern beziegen; zumahlen in der Christlich-Catholischen Kirchen so besagte Gotts-ACcker / das Terrén deren Verstorbenen in gleichen Verstand nicht Traur- sondern Freyd-Höfe benahmet werden. Dahero auch der Geist-fromme Abbt Gilbertus in der Leich-Rede seines zwar abgeleibt- doch nicht abgeliebten Ludovici eben so weißlich gesprochen; als wir jetzo von LEOPOLDO unsern liebsten Käyser zu verstehen haben: Dolendum quidem est, quòd tanti viri nobis subtracta sit copia, sed nihilominùs gloriandum; quòd talem de hortulis nostris fasciculum ad cœlestem illum hortum præmiserimus; illic enim ornamentum est, qui hìc nobis fuit adjumentum; Höchst zu beschmertzen ist es zwar / daß uns eines dermassen grossen Mannes Gegenwarth entzogen; jedoch ist auch billich sich zu erfreüen / daß wir ein solches schönes Blumen-Büschel von unsern Blum-Gärtlein in jenen himmlischen Paradeyß-Garten vorauß geschickt haben; der dorten nun ein Zierde ist / welcher uns hier zur Hülff gewesen. Deme gar schön beystimmet der heilige Ambrosius: als er seines geliebten Bruders Satyri Todt mit disen Trost-Worten behertziget: Quid te, mi frater amantissime fleam? qui non perdidi usum tui, sed commutavi; was solt ich dich beweinen liebster Bruder! der ich deine Beywohnung nicht verlohren / sondern nur verwechselt? welches unzweiffelbar die Ursach mag gewesen seyn / daß der Seraphische Buß-Vatter Franciscus, wie Cardinalis Vitriacus von ihme beobachtet / auff erste Ankündung seines Tods dem Medico mit lächlenden Mund zur Antwort ertheilet: Bene veniat Soror mea Mors, sey mir willkomm der Todt / meine Schwester: Jussitque, sezt der Author bey: ut Fratres ejus canticum DEO, pro gratiarum actione dicerent; und er befohle / daß seine Brüder alsobalden den höchsten GOtt ein Lob- und Danck-Lied singen solten. Aber / was bedarff ich wohl einer Hochgelehrten Universi-

Seneca Ep. 101.

Laur. Beyerl. Tom. 5. lit. M. verb. Mors. folio 617.

Valer. Max. l. 2. c. 1.

Ælian. de var. hist. l. 12.

Heraclid. in Polit.

Petrarch. Ep. 19. de rebus familiar.

Gilbert. Abbas serm. 41. in Cant. de Ludov.

S. Ambrosius.

Cardin. vitriac. in vita S. Francis.

täts-Versamblung derley frembd / und weit gesuchte Exempel solch Freüdüblicher Leich-Begängnussen / auff die Bann zu bringen? zumahlen selbst ein Academisch-Graduirtes Mit-Glid Patavinischer Universität / benañtlich der grosse Rechts-gelehrte Ludovicus Cortusius (von dessen unsterblicher Feder das herrliche Schrifft-Werck: Repertorium Juris genannt / als ein unerschöpflicher Lehr-Brunn allen denen / die nach Gerechtigkeit durstet / außgeflossen) in Erkantnuß und Hoffnung / eines Freüd-seeligen Tods / durch den lezten Willen seines Testaments / nicht nur allein der gantzen Verwandschafft / unter Straff eines Verlursts gewisser Erbs-Portionen scharff untersagt / nicht einen eintzigen Zäher zu vergiessen / weder das geringste Traur-Zeichen in Begleitung seines Leichnambs mercken zulassen: sondern auch eine nahmhaffte Geld-Summa / denen jenigen zu vertheilen / verschriben; welche zur Leich-Bestättung erscheinen / und besondere Freüdens-Zeichen dabey wurden spühren lassen. Dahero dann auff sein Testamentalisch-eygenwillige Verordnung 12. schöne Jungfrauen mit grünen Cräntzen / und Kleydungen die Sarg; nebst denen aber eben so vil feine Jüngling / in gleicher Tracht / und Zierde die Fackel getragen / und Chor-weiß gegeneinander die lustigsten Liedlein auffgesungen: denen mit eingestimmet die Menge vilfältiger Musicanten / welche unter hellen Trompetten- und Paucken-Schall; theils mit lustigen Concert-Stimmen / theils aber mit Auffspillung musicalischer Instrumenten sich hören lassen musten. So war auch den gantzen Clero, und Geistlichkeit zu Padua, solch sein seltzames Leich-Gepräng zu vermehren nicht unverwöhret / sondern mit Verschreibung einiger besondern Legaten der Muth gemacht / dabey anzahlig zu erscheinen; jedoch mit disem Vorbehalt / daß niemand in schwartz- oder Trauer-farben Habit sich sehen lassen solle. Dahero so gar umb meines heiligen Ordens willen eine außdruckliche Exception der unsrigen Brüder gemacht worden: exceptis Eremitanis, wie der Author auß Cortusij Testaments-Formel anmercket / mit den Beysatz der Ursach: quos funeri suo interesse vetuit, nè cucullarum nigredine hilaritatem Exequiarum funestarent; die er umb dero Willen seiner Leich-Begängnuß nicht gegenwärtig hat seyn lassen wollen / damit sie die Freüd deß neüen Leich-Prachts mit der finstern Schwärtze deren heiligen Ordens-Kleydern nicht beunfridigten. Und solcher gstalt ist Ludovicus Cortusius zu Padua, in der Kirchen der heiligen Sophia mit gantz neü / und unerhörten Leich-Gepräng Anno 1418. zu männiglicher Verwunderung / und wie man wohl glauben darff / nicht bey den traurigen Requiem, sondern vermuthlich unter den Te DEUM Laudamus begraben worden. Da hiesse es freylich wohl: cum gaudio sepeliêrunt eum, sie haben ihm mit Freüden begraben.

Bern. Scard. l. 2. classe 8. Hist. Patav.

Was sagst du nun / auff solch Præliminarien / Hoch-Löbliche Universität zu Wienn? sprichst du recht / oder unrecht / dises mein / bey Käysers LEOPOLDS Exequien nunmehr schon intonirt- und vorauß entschuldigtes / oder doch wenigst seltzamb Exemplificirtes: Te DEUM Laudamus? Hat Ludovicus Cortusius, ein Paduanisches Universitäts-Glid / der theure Rechts-Gelehrte / und Schrifft-Steller deß abgefasten Repertorij Juris zu solchen neuen Leich-Jubel vor GOtt / und der Welt Fueg / und Recht gefunden? Wie wirst mir unrecht sprechen können; daß ich auch bey disen deinen Käyserlichen Leich-Gepräng einen Göttlichen Jubel singe / zu Lob- und Ehr-wehrtister Gedächtnuß unsers Weyland in GOtt / zur ewigen Himmel-

mel-Freud übergangenen Allergnädigsten Käysers / und Lands-Fürstens; der selbst wohl / obschon kein Academischer Jurist, wohl aber ein anderer Justinianus; so lang er mit uns auff Erden gelebt / und lobwürdigst regieret / als: L. und I. das ist LEOPOLDUS Justus, das wahre / und lebendige Repertorium Juris gewesen ist? Du sagst mir zwar / oder seüfftzest vilmehr mit vor-erwehnten Gilberti Worten: Dolendum, quòd tanti Cæsaris nobis substracta sit copia, höchst zu betauren ist / daß uns eines so gewaltigen Käysers Gegenwart durch den Todt entzucket worden. Tanti Cæsaris! Wilst du sagen / eines so Ruhm-becrönten Fürstens / der mit Julio Cæsare: Pupilla Mundi, ein Aug-Apffel der gantzen Welt; mit Octaviano: Augustus, ein Mehrer deß heiligen Römischen Reichs; mit Augusto eben disen Monarchen: Pater Patriæ, ein Vatter deß Vatterlands; Mit Tito Vespasiano; Amor Generis humani, die Lieb aller Menschen; Mit Nerva: Clemens, der Gütige; Mit Antonino: Pius, der Fromme; Mit Trajano: Optimus, der Allerbeste; Mit Adriano: Justus, der Gerechte; Mit Constantino: Fortis, der Starcke; Mit Theodosio: Magnanimus, der Großmüthige; Und mit Henrico: Sanctus, der Heilige / nicht minder gewest / als beruffen worden ist. Tanti Cæsaris! wilst du sagen / eines so vollkommenen Käysers / der ein Risen-starcker Atlas, deß heiligen Römischen Reichs / ein Wunder-redender Apollo in denen Reichs- und Wahl-Versamblungen; Ein Lieb-beseeligter Adonis seines Durchleüchtigsten Stammen-Hauses Oesterreichs / und dessen sambtlichen Erb-Landen; Ein Sieg-prangender Hercules in denen wichtigsten Kriegs-Beförderungen; Ein Hertz und Hertzens-Herrscher all seiner Vasallen und Unterthanen. Tanti Cæsaris! mit einem Wort / wilst du sagen / der ein Zierde der Thronen / ein Regier-Spiegel der Fürsten / ein Arche der Tugenden / ein Oracul der Weißheit / ein Engel in der Gottsforcht / ein Sonnen der Majestät / ein Quell-Brunn der Freygebigkeit / ein Laitt-Stern der außwärtigen Potentzen / ein sonder-wunderbahres Original der Sanfftmuth / ein Magnet der gantzen / jezt leyder mehr eysernen / als goldenen Welt gewesen ist. Ja / ja / Tanti Cæsaris! der dir Hoch-Löbliche Universität zu Wienn deine von langen Zeiten / und von dessen Durchleüchtigsten Vor-Vättern / an dich gebrachte Rechten und Freyheiten / nicht nur mit offentlichen Diplomaten / und eygenen Unterschrifften bekräfftiget; sondern mit vilen neuen Gnaden / und Privilegien vermehrt; und gebessert. Aber ich widerparthe mit Gilberto, und antworte: Sed nihilominùs gloriandum, daß du dich dessentwegen dannoch erfreuen / und mit Jungfräulicher Reyhe der 12. Oesterreichischen Erb-Reich / und Ländern; wie auch mit gleich-zahliger Ordnung deren 12. Florirenden / daß ist: immer jugentlichen Haupt-Stellen deß gantzen Politischen Regier-Standes / mehr in grünen Sommer-Pracht der besten Hoffnung / als in schwartzen Auffbutz solch Leich-üblicher Trauer-Klag / bey den zeitlichen Hintritt / deß in Teutscher Käysers-Ordnung 50. und eben darumb auch jubilirten Regenten den ewigen GOtt Lob / und Danck sprechen sollest mit einem Jubel-reichen Te DEUM Laudamus.

Es scheinet zwar / als ob eine Hoch-Löbliche Universität sein gantzes Klag-Recht wider den grausambsten / Käysers-Mörder / den Todt / auff 4. starcke Grund-feste Saulen / deren 4. Löblichsten Facultäten / als so vilen besondern Protestantinen fundire / und auffstütze; Zumahlen keine derselben / welche nicht in Absonderheit die Beraubung dises liebreichesten Lands-

Für-

Fürsten vor GOtt Schmertz-über schmertzlich empfindet / wie auch vor der Welt mit schärffster Censur eines unverantwortlichsten Præjudiz-Fehlers / wider deren theils Theologisch-theils Juristisch-theils Medicinalisch-theils pur Philosophischen Lehr-Satzungen reprobirt / und verdammet. Erkenne auch / daß erst-besagte Hoch-Löbliche Universität so vil mehr Reflexion, und Auffsehens vor sich und seine Parthey meritiret; Wievil weniger ihren unwehrtisten Redner unbekant / daß dieselbe diser Zeit selbst unter einen lebendigen Thronn stehet / vor deme der Todt / gleich als vor einen anderen Æsculapio von fernen erzittern solle; Weilen doch nach Päbstlicher Haupt-Lehr deß grossen Kirchen-Vatters Gregorij: Ille verè patiens est, qui Dei laudem inter adversa confitetur; Der jenig allein ein wahrhafft Gedultiger / oder auch Compatiens, ein wahrer Mit-Leyder ist / der das Lob GOttes auch in widrigen Zufällen bekennet; Beynebens auch / nach Didaci Nisseni Christ-sittlich Politischen Schul-Spruch: unaquæque res, ein jedweders Ding (davon auch der Todt nicht außgenommen) ex ea parte consideranda, quâ commodat, & servit; non quâ officit, & offendit, nur von selbiger Seithe zu beobachten / allwo es dienet / und nutzet; nicht aber / wo es schadet und beleydiget: also will ich zwar heünt die Klagen einer Hoch-Löblichen Universität / und dero incorporirten löblichsten Facultäten / wider so vermeintes Unrecht / und Crimen læsæ Majestatis deß Käyser-Mörderischen Todts gedultsambst vernehmen / anbey aber in Betrachtung / daß LEOPOLDUS, Christ-mildester Gedächtnuß / ein solcher Lands-Fürst / und Käyser gewest / der uns nicht nur umb seines unschuldigsten Lebens / und verewigten Tugend-Thaten / sondern so gar umb seines GOtt-seeligsten Todts willen / den allerhöchsten GOtt zu dancken berechtiget: keineswegs vergessen / einen dermassen eyffrigen Advocaten deß Tods abzugeben; dessen Defension, und Schutz ein gesambtes Hochwürdig-Hoch-Adelich-und Hochgelehrtes Auditorium / nicht nur zu belieblicher Versöhnlichkeit mit dem Todt / sondern auch zu fridfertiger Einstimmung meines vorhabenden Leich-seeligen Gottes-Lob bereden solle; umb mit mir sagen / ja wohl jublen zukönnen ein Gotts-tröstliches: Te DEUM Laudamus &c. &c.

S. Greg. lib. 11. Moral. c. 17.

Didac. Nissen Polit. Cæl. l. 4. cap. 8. part. 1.

Erster Auffzug.

DEn ersten Auffzug / wider den Todt unsers Weyland in GOtt seeligst abgeleibten Römischen Käysers LEOPOLDI, præsentiret in der Hoch-Löblichen Universität die mit den Academischen Purpur hochansehlich gezierte Theologische Facultät / will sagen die Ehren-Reyhe deren Hochwürdigen GOttes-Gelehrten; und nicht ohne Ursach / dann weilen die Herren Theologi in ihrer Schrifft-kundigen Wissenschafft kein anders Objectum, oder Gegenwurff / als GOtt den HErrn selbsten vor Augen haben: müssen sie sich billich eines solchen Käysers annehmen / dessen gantzes Leben zu GOtt jederzeit eintzig abgesehen gewesen ist. So gesellet sich auch zu Theologischer Wissenschafft nichts besser / dann ein Theologischer Wandel. Die beste Benachbarung / und schönste Confœderation eines Theologi de Scientia, von der Wissenschafft / mit dem Theologo de Vita, von den Leben. Indeme also der Todt mit Beraubung unsers Gottsförchtigsten Käysers der hochansehlichen Theologischen Facultät eine grosse